

DIE FUNKTIONEN DER VICI

Die Frage, was überhaupt unter dem Begriff *vicus* zu verstehen ist, führt bis heute zu größeren fachlichen Diskussionen als die Frage nach seinen Funktionen. Während man sich der Definition des Wortes aus verschiedenen Richtungen wie der Epigraphik, Archäologie oder Historie annähern kann (s. Kap. Die Schriftquellen und Der »Vicus« in den westlichen Provinzen) – was eine Reihe von Übereinstimmungen, aber auch unterschiedliche Auffassungen zur Folge hat –, ist sich die Forschung über die funktionalen Grundtypen der Vici mehr oder weniger einig. Juristisch gesehen handelt es sich bei den *vici* um Siedlungen ohne Stadtrecht, die von der Stadt, auf deren Territorium sie lagen, abhängig waren. Erschwert wird diese an sich klare Zuordnung dadurch, dass in den nördlichen, vornehmlich in Stämme gegliederten Provinzen deren Hauptorte (*caputes civitatum*) oft erst nach längerer Zugehörigkeit zur römischen Provinz Stadtrecht erhielten. Bis dahin fielen auch diese Siedlungen ungeachtet ihrer hohen administrativen Bedeutung streng genommen unter den Begriff *vicus*. Daher wurden sie in dieser Arbeit ebenfalls mitberücksichtigt. Allerdings sind noch nicht alle Civitas-Hauptorte in Pannonien sicher identifiziert, sodass es unter den hier aufgenommenen Vici noch weitere geben mag, die diesen Rang besessen haben, ohne dass dafür aber bisher eindeutige Belege vorhanden sind.

Grundsätzlich versorgten die Vici das Umland mit verschiedenen Produkten, stellten Zentren für Handel und Handwerk dar und fungierten als Märkte. Die daraus erwachsende Bedeutung für die Provinzorganisation spiegelt sich in ihrer verkehrsgünstigen Lage wie etwa an Straßenkreuzungen, Flussübergängen oder wichtigen Handelsrouten und Fernstraßen. Das heißt, dass sie oft einen Teil des *cursus publicus* bildeten oder Benefiziarier- bzw. Zollstationen hatten. Produktion als Wirtschaftsfaktor besaß vor allem für solche Vici große Bedeutung, die in der Nähe bestimmter Rohstoffvorkommen entstanden waren und wo sich die Bevölkerung daher auf ein bestimmtes Gewerbe, z. B. Töpferei, spezialisierte. Daneben hat dieser Siedlungstyp auch im religiösen Leben der näheren Umgebung eine wichtige Rolle gespielt.

Die Typologisierung der Vici geht üblicherweise von den wirtschaftlichen Grundlagen in diesen Siedlungen aus. Die von H. von Petrikovits bzw. R. Fellmann definierten grundlegenden Kategorien finden sich in fast allen Provinzen wieder⁶⁸³:

- Verkehrssiedlungen (Straßenstationen) mit Handel;
- Bergbausiedlungen, Siedlungen um bestimmten Rohstoffgewinnungsplatz;
- Handwerkersiedlungen;
- Militärsiedlungen (Kastellvici);
- Siedlungen bei Thermal- oder Heilquellen;
- Siedlungen um Heiligtümer, Kultplätze.

Diese Hauptkategorien sind in den meisten Publikationen über gallische, germanische oder raetische Vici anzutreffen. Hier gehörte die landwirtschaftliche Tätigkeit meist nicht zur Hauptfunktion eines Vicus, ja sie wurde sogar als Ausschlusskriterium für die Einordnung einer Siedlung unter die Vici betrachtet, denn in diesen Provinzen wurde die Landwirtschaft vorwiegend von den Bewohnern der *Villae rusticae* betrieben⁶⁸⁴. Zwar finden sich auch in diesem Gebiet einheimische Siedlungen mit landwirtschaftlichem Charakter, die aber in der Regel als Dörfer, nicht als kleinstädtische Vici angesehen wurden.

⁶⁸³ von Petrikovits 1977. – Fellmann 1981. – Zuletzt zusammenfassend: Maier 1995, 12-13. – Fischer 2001a, 57-58. – S. noch Kap. Der »Vicus« in den westlichen Provinzen und Kap. Bestimmung eines pannonischen Vicus.

⁶⁸⁴ Fischer 2001a, 56.

Auch wenn sich solche Siedlungen, die ihre vorrömisch-dörfliche Lebensweise unter römischer Herrschaft fortsetzten, in den gallisch-germanischen Provinzen gegenüber den auf Handel und Handwerk ausgerichteten Vici normalerweise selten finden⁶⁸⁵, kommen sie in einigen Regionen der Gallia Belgica und im Rheinmündungsgebiet in der Germania Inferior überraschend häufig vor und werden von manchen Forschern ebenfalls zu den Vici gezählt. H. A. Hiddink hat nachgewiesen, dass diese Orte zwar durchaus Mittelpunkte innerhalb der ländlichen Besiedlung bildeten, ohne aber deshalb ihre wirtschaftliche Grundlage vollständig auf Handel und Handwerk zu verlagern. Stattdessen gibt es deutliche Indizien dafür, dass hier über den Eigenbedarf hinaus weiterhin Agrarproduktion betrieben wurde, durch die das (weitere) Umland versorgt wurde. H. A. Hiddink schlägt für diese Siedlungsform den modernen Ausdruck »rural centres« vor⁶⁸⁶. In Pannonien besaß dank der guten Bodenqualität und des günstigen Klimas die Landwirtschaft große Bedeutung. Dabei fehlen für die Zeit vom 1. bis zum 3. Jahrhundert in einigen Gegenden sowohl Hinweise auf große, über die gesamte Provinz verteilte Latifundien als auch solche auf ein engmaschiges Netz von kleineren Villae rusticae, die einen landwirtschaftlichen Überschuss hätten produzieren können. Daher war man offenbar für die Versorgung der Bevölkerung und des Militärs auf die kleinen, auf Agrarwirtschaft beruhenden Siedlungen mit traditionellen Strukturen angewiesen. Dabei ist allerdings nicht auszuschließen, dass einige von ihnen weiterhin nur für den Eigenbedarf wirtschafteten⁶⁸⁷. Bestärkt wird man in dem Vorgehen, auch diese einheimischen Siedlungen mit dörflichem Charakter in Pannonien zu den Vici zu zählen, durch die Beobachtung, dass Vici nach der Definition von Petrikovits und Fellmann – abgesehen von Civitas-Hauptorten und späteren Städten – im Hinterland der Provinz Pannonien kaum vorhanden sind.

Es muss hier betont werden, dass wir bei vielen Vici nur über wenige Funde verfügen und häufig nur kleine Flächen ausgegraben wurden. Daher ist die Aussage, welche (Haupt)Funktion ein Vicus besaß bzw. worauf sich seine Wirtschaftskraft gründete, oftmals nur bedingt oder gar nicht möglich. Anhand der zur Verfügung stehenden Angaben wird dennoch klar, dass die unkritische Übernahme des für die westlichen Provinzen gut geeigneten Kriterienkatalogs, wie z. B. der von M. Rorison⁶⁸⁸, für Pannonien aus dem oben erwähnten Grund nicht zielführend wäre. Wir müssen deshalb auch andere Aspekte in Erwägung ziehen und alle bisher bekannt gewordenen pannonischen Vici aus neuen Blickwinkeln betrachten bzw. neu gruppieren. Dies lässt sich in den folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Die archäologisch nachgewiesenen Straßen- und Benefiziarierstationen wurden nur dann in den Katalog aufgenommen, wenn man mit einer Siedlung rechnen kann, die sich um die Station herum entwickelte. In diese Gruppe gehören ebenfalls die sogenannten Straßensiedlungen, weil sie mit hoher Wahrscheinlichkeit über Unterkünfte für Reisende verfügten. Das Problem ist allerdings, dass diese nur in den seltensten Fällen archäologisch nachweisbar sind. Bestimmend für die Einordnung ist hier die Lage an einer (Fern-)Straße.
2. Bergbausiedlungen konnten in Pannonien bisher nicht identifiziert werden (s. Kap. Rohstoffgewinnung). Größere (Edel-)Metallvorkommen und Steinbrüche erstrecken sich über die Grenzgebiete zu den benachbarten Provinzen Dalmatien und Noricum, ohne dass der Grenzverlauf hinreichend exakt bekannt ist, darüber hinaus konnten Zivilsiedlungen um die wenigen bekannten kleineren Steinbrüche und Minen (z. B. St. Margarethen am Neusiedlersee) bisher nur in einigen Fällen lokalisiert werden. In diesem Zusammenhang muss auf den nicht eindeutig festzulegenden südlichen Grenzverlauf der Provinz hingewiesen werden. Wenn nämlich die Provinzgrenze in größerer Entfernung als nur 25-30 km

⁶⁸⁵ Fischer 2001a, 57. – Hiddink 1991, 215.

⁶⁸⁶ Hiddink 1991, 203-204.

⁶⁸⁷ Die Größe der Siedlung sollte eigentlich keine Rolle spielen, s. dazu: »The vague Roman terminology thus enables most

of the rural non-villa settlement to be referred to as vici, even though they fall into various categories of size« (Hiddink 1990, 202).

⁶⁸⁸ Rorison 2001.

südlich der Save verlaufen ist, nämlich in den Bergen, dann könnten sich mehrere Minen mit den entsprechenden Siedlungen auf dem Gebiet Pannoniens befunden haben. Ein gutes Beispiel dafür ist Maslovare, Blagaj, südlich von Siscia im Japratal. Der freigelegte Siedlungsteil bestand aus Wohngebäuden entlang einer Straße, zugleich konnte hier aber auch Eisenverhüttung festgestellt werden. Obwohl die Siedlung nach derzeitiger Meinung wahrscheinlich zu Dalmatien gehörte und sich auf dem Gebiet der Mezäer befand, unterhielten die Bewohner auch enge Kontakte zu Siscia⁶⁸⁹.

3. In Pannonien konnte in manchen Fällen nachgewiesen werden, dass die wirtschaftliche Grundlage einer Siedlung auf der Herstellung von lokal verbreiteten Produkten, vor allem von Keramik beruhte. Diese Gruppe der sogenannten Gewerbesiedlungen lässt sich anhand der zahlreichen Werkstätten von den übrigen Vici trennen, obwohl bisher kein entsprechendes Gewerbegebiet großflächig freigelegt wurde.
4. Die Militärsiedlungen, d. h. die Kastellvici, gehören nicht zum Thema dieser Arbeit. Falls sich ein Zivilvicus aus einem ehemaligen Kastellvicus heraus entwickelt hat, hat sich auch seine Funktion geändert und kann damit in eine andere Kategorie eingereiht werden.
5. Thermalquellen kommen in Pannonien in großer Zahl vor. Die in ihrer Nähe angelegten Siedlungen sind einerseits aufgrund der reichen römischen Hinterlassenschaft, ihrer guten Infrastruktur und Bausubstanz – hier finden sich immer Steingebäude – sowie der zahlreichen Inschriften und anderer Steindenkmäler, andererseits aufgrund ihrer häufigen Erwähnungen in Itinerarien leicht zu identifizieren.
6. Ein Vicus, der sich um ein Heiligtum oder einen Kultplatz entwickelt hätte, konnte bisher nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. Zwar deuten viele Steindenkmäler im Hinterland auf die Existenz eines Heiligtums oder *lucus* hin, aber bisher kennen wir bis auf die mögliche Ausnahme von Tác/Gorsium (**Kat. 109**) keine Siedlung, deren wirtschaftliche Basis hauptsächlich ein Heiligtum bildete. Als zusätzlicher Wirtschaftsfaktor spielen Tempelbezirke aber in manchen Vici durchaus eine Rolle, wie das Beispiel der Thermalsiedlung Varaždinske Toplice/Aqua lasae (**Kat. 117**) gut zeigt. Weil eine Thermalsiedlung auch durch Kulte um verschiedene Heilgötter geprägt wurde, werden diese beiden Siedlungstypen hier zusammen behandelt.
7. Vici, die ein fast stadähnliches Siedlungsbild zeigen und in dieser Hinsicht den westlichen Kleinstädten (»small towns«) ähneln, fungierten in Pannonien offensichtlich als administrative Zentren der Region, ihre Trennung von den anderen ländlichen Siedlungen lässt sich im Einzelfall sogar durch ihre Befunde begründen. Sowohl ihre Gebäude weisen starke römische Einflüsse (Streifenhäuser, Steinbauten) auf als auch das Fundmaterial ist durch zahlreiche in anderen Provinzen hergestellte Keramik, Metallobjekte und Münzen gekennzeichnet. Hingegen sind die ländlichen Siedlungen oft noch vorrömischen Traditionen verhaftet, d. h., für sie sind Grubenhäuser oder Pfostenbauten typisch, und die oben erwähnten Fundgattungen sind kaum oder nur in geringer Zahl zu finden. Während die Mehrzahl der pannonischen Vici in die Gruppe der ländlichen Siedlungen einzuordnen ist, weisen die Orte in der Gruppe der stadähnlichen Vici eine Verwandtschaft mit den wirklichen Städten auf, in einigen Fällen ist sogar nachgewiesen oder steht wenigstens zu vermuten, dass die Siedlung später Munizipalrang erhalten hat.
8. Ein großer Teil der Vici entspricht aufgrund seines stark landwirtschaftlichen Charakters ganz gewiss der Kategorie der »rural centres« in Germania Inferior und Gallia Belgica, sind also eigentlich »Dörfer«. Unter ihnen bilden Siedlungen, die eine in der Nähe liegende militärische Anlage mit landwirtschaftlichen Produkten versorgten, eine eigene Gruppe (s. Versorgungssiedlungen). Wir behandeln diese Siedlungen, für die ausschließlich von landwirtschaftlicher Tätigkeit seiner Bewohner auszugehen ist, hier ebenfalls bei den Vici, weil sie juristisch gesehen unter diesen Begriff fallen.

⁶⁸⁹ Basler 1977, 137-146.

Wegen der tiefen strukturellen, wirtschaftlichen und auch gesellschaftlichen Veränderungen im fortgeschrittenen 3. Jahrhundert müssen wir die spätrömische Siedlungsstruktur separat behandeln. Hier werden wir den für die ländlichen Siedlungen des 3./4. Jahrhunderts in der Fachliteratur schon früher eingeführten Begriff »Villensiedlung« verwenden, aber er trifft die Funktion eines Vicus nur in geringem Maße.

Nach dem oben Gesagten lassen sich die pannonischen Vici also folgenden Hauptkategorien zuordnen, wobei sich die Abfolge danach richtet, wie leicht die Funktion nachzuweisen ist:

- Thermalsiedlungen und Vici um Kultplätze;
- Verkehrssiedlungen und administrative Zentren;
- Gewerbesiedlungen und Vici mit landwirtschaftlicher Produktion (Versorgungssiedlungen);
- Dörfer mit Subsistenzwirtschaft.

Es ist hier ausdrücklich zu betonen, dass die Eingruppierung einer Siedlung nach ihrer Hauptfunktion nicht bedeutet, dass andere (Wirtschafts-)Faktoren in diesem Vicus nicht zu finden wären. Ganz im Gegenteil: Aufgrund seiner Lage konnte ein Vicus natürlich gleich mehrere Funktionen erfüllen. So ist anzunehmen, dass ein Vicus, der sich z. B. primär um eine Thermalquelle entwickelte, im Laufe der Zeit ebenfalls als Handels- und/oder Administrationszentrum diente (wie z. B. Varaždinske Toplice/Aquae lasae oder Topusko/Quadrata). Aber selbst wenn die Siedlungen meist mehrere Funktionen hatten, kann doch meistens eine benannt werden, die für ihre Entstehung bzw. als wirtschaftliche Grundlage die größte Rolle spielte. Die Eingruppierung der Vici wurde nach diesem Prinzip durchgeführt. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Tatsache, dass sich die verschiedenen Funktionsgruppen auch anhand ihrer Siedlungsstruktur bzw. ihrer Funde unterscheiden lassen, d. h., sie sind archäologisch fassbar.

THERMALSIEDLUNGEN UND VICI UM KULTPLÄTZE

In ihrer Funktion am leichtesten zu erkennen sind die Vici, die sich um eine Thermalquelle entwickelten und deswegen als Kurorte über eine archäologisch gut belegte Infrastruktur verfügten.

Im Karpatenbecken gibt es unzählige Heilquellen, und bis heute existieren noch viele Thermalquellen, die schon während der Römerzeit benutzt wurden oder hätten genutzt werden können. Aufgrund ihrer Beliebtheit sind diese Kurorte auch in den Itinerarien verzeichnet, und oft deuten schon ihre Namen auf ihre Funktion hin. In Pannonien sind drei solche »Wassersiedlungen« aus den Itinerarien bekannt (**Abb. 180**).

Baden bei Wien/Aquae (**Kat. 1**) lag nahe der Fernstraße Vindobona – Scarbantia in Nordwest-Pannonien (von Vindobona 28, von Scarbantia 31 Meilen entfernt)⁶⁹⁰. Reisende auf dieser Route konnten allerdings nur auf einem Umweg nach Aquae gelangen; an der direkten, kürzeren Straße zwischen den zwei Städten gab es eine andere Station, Mutenum, die allerdings keine Thermalsiedlung war. Obwohl bisher keine systematischen archäologischen Ausgrabungen in Baden durchgeführt wurden, erwähnen die alten Beschreibungen aber ein Bad zur Nutzung der Mineralquelle⁶⁹¹, zugleich legen auch die den Nymphen oder der Salus gewidmeten Altarfunde eine Identifizierung von Baden bei Wien mit Aquae nahe⁶⁹².

Weitere Siedlungen mit dieser Hauptfunktion kennen wir aus dem Norden Pannoniens nicht. Lediglich im Fall von Budapest-Budaújlak (**Kat. 19**) könnte man vielleicht die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass die warme

⁶⁹⁰ It. Ant. 261,5.

⁶⁹¹ Pascher 1949, 13-14.

⁶⁹² TIR M 33, 21. – Kubitschek 1926, 14.

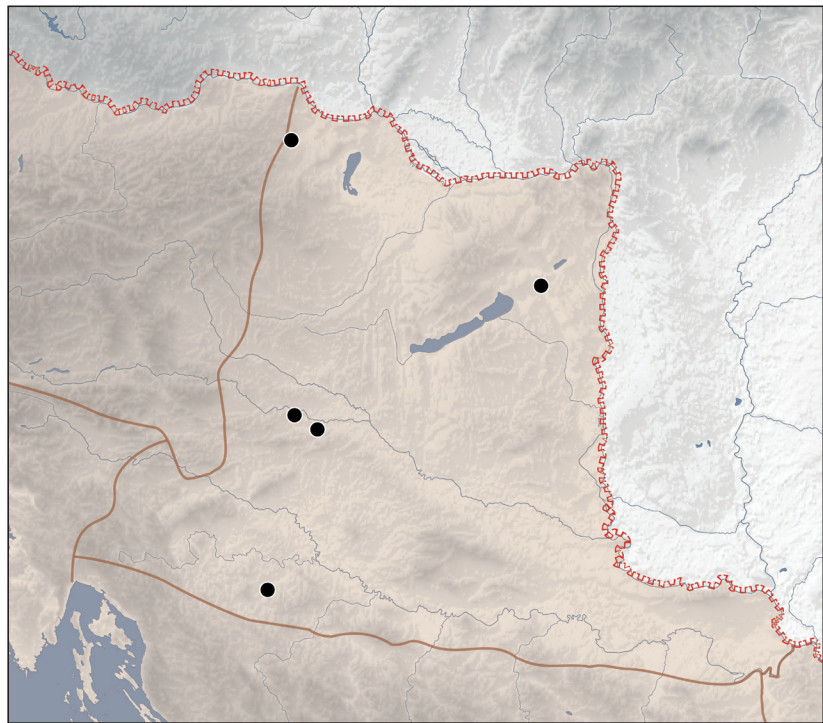


Abb. 180 Thermalsiedlungen und Vici um einen Kultplatz: Baden, Petrijanec, Tác/Gorsium, Topuško/Ad Fines, Varaždinske Toplice/Aquae Iasae. – (Karte M. Ober, RGZM).

Quelle neben der Siedlung genutzt worden ist. Da die Siedlung aber nur kurzzeitig als Zivilvicus existierte (wenige Jahrzehnte nach der römischen Okkupation dehnten sich die *canabae* des Legionslagers von Aquincum auf dieses Gebiet aus), stellen wir sie hier nicht ausführlich dar. Die übrigen Thermalsiedlungen befinden sich ohne Ausnahme südlich der Drau. Laut Itinerarium Antonini lag Aqua Viva im Drautal, irgendwo an der Straße von Poetovio nach Mursa⁶⁹³. Anhand ihres Namens war diese Straßensiedlung sicher ein Thermalort, konnte aber archäologisch bisher nicht eindeutig identifiziert werden. Derzeit scheint es am wahrscheinlichsten zu sein, diesen Platz bei Petrijanec (**Kat. 79**) zu lokalisieren – eine Lösung, die auch andere Forscher immer wieder favorisieren, obwohl die hier freigelegte Badeanlage und die Funde bislang nur die Existenz einer größeren Siedlung belegen⁶⁹⁴.

Auch Topusko (**Kat. 114**) taucht oft in der Fachliteratur als Thermalsiedlung auf. Nach Meinung einiger Forscher soll sie mit der Straßenstation Quadrata an der Straße von Emona nach Siscia zu identifizieren sein⁶⁹⁵. Bei der Fundstelle scheint es sich um eine stadtähnliche Siedlung zu handeln, deren wirtschaftliche Basis wahrscheinlich das Gesundheitswesen darstellte. Bisher wurde allerdings keine großflächige Ausgrabung durchgeführt, die diese These hätte bestätigen können⁶⁹⁶. Aufgrund der bekannten Inschriften ist auch nicht auszuschließen, dass es sich um eine Siedlung handelt, die sich um ein Heiligtum entwickelte. Die im Vergleich mit den anderen zivilen Vici zahlreichen, nämlich 13 Votivaltäre waren Silvanus geweiht, und auch das nur von diesem Fundort bekannte Götterpaar Vidasus und Thana deuten auf den sakralen Charakter der Siedlung hin.

Die schönsten Beispiele für Thermalsiedlungen befinden sich auf dem Gebiet der Iasi. Im Becken um Daruvar gibt es viele Thermalquellen. Selbst der Name des unter Hadrian zum Municipium erhobenen Civitas-

⁶⁹³ It. Ant. 130,1; 265,12.

⁶⁹⁴ Vgl. Lolić/Wiewegh 2012, 195.

⁶⁹⁵ It. Ant. 260,1.

⁶⁹⁶ Lolić/Wiewegh 2012, 217. – Leleković/Rendić-Miočević 2012, 302-303.

Hauptortes von Daruvar (*Aquae Balissae / municipium lasorum*) deutet auf diese Hauptfunktion der Siedlung hin. In flavischer Zeit (vielleicht im Jahr 71 n. Chr.) wurde das Militär, das wahrscheinlich ein temporäres Lager in der Nähe hatte, von dort abgezogen, wobei man über die Bautätigkeit während der Vicus-Periode nur sehr wenig weiß⁶⁹⁷. Aus dieser Region sind etwa 24 Thermalquellen bekannt, von denen aber nachweislich nur zwei in römischer Zeit genutzt wurden: Neben *Aquae Balissae* handelt es sich um die gut untersuchte Siedlung in *Varaždinske Toplice / Aquae lasae* (**Kat. 117**)⁶⁹⁸. Den Mittelpunkt der Siedlung von *Aquae lasae* bildete die Fassung der Thermalquelle. Der Platz ist von Gebäuden umgeben und könnte vielleicht auch als Forum genutzt worden sein. Archäologisch gesichert ist jedoch seine Funktion als Heiliger Bezirk. An anderen Punkten des Vicus kamen Siedlungsreste vor, anhand derer ein Geschäftsviertel identifiziert werden konnte. Nach dem epigraphischen Material wurde der Badebezirk zunächst von Militärpersonen während ihres aktiven Dienstes, später dann auch von Zivilisten aufgesucht⁶⁹⁹. Auf die Bedeutung der Siedlung in spätantiker Zeit weist die Tatsache hin, dass Konstantin der Große direkt neben die Quelle einen großen Badekomplex errichten ließ; Bautätigkeiten in dieser Zeit konnten auch in anderen Teilen der Siedlung dokumentiert werden⁷⁰⁰.

Ganz allgemein ist es für die Thermalsiedlungen typisch, dass sie schon sehr bald nach der römischen Okkupation genutzt wurden und in erster Linie Baustrukturen römischer Art aufweisen. Steinbauten traten hier verhältnismäßig früh auf, spätestens ab Anfang des 2. Jahrhunderts kann man überall mit ihnen rechnen. Es liegt an den damaligen religiösen Vorstellungen, dass die Kurorte meist zugleich auch eine sakrale Funktion besaßen.

Ein eindeutiger Kultplatz, wo ein Heiligtum den Siedlungskern bildete, ist kaum zu identifizieren. Außer der oben erwähnten Siedlung bei *Topusko / Quadrata*, wo ein *Silvanus*-Heiligtum lokalisiert werden konnte, ist noch *Tác / Gorsium* (**Kat. 109**) zu erwähnen. Die Siedlung wurde von J. Fitz als das Zentrum des Kaiserkults in *Pannonia Inferior* angesehen. Die hier freigelegten Gebäude hat er für diverse Tempel und große Versammlungshallen im Rahmen des Kaiserkults gehalten⁷⁰¹, ohne dass diese Vermutung allerdings bisher belegt werden konnte (**Abb. 181**)⁷⁰². Aber die Existenz verschiedener anderer Kulte und möglicher Heiligtümer ist nicht auszuschließen, und damit auch die mögliche Bestimmung der Siedlung als Vicus um einen Kultplatz nicht.

VERKEHRSSIEDLUNGEN UND ADMINISTRATIVE ZENTREN

Zu dieser Gruppe gehören verschiedene Vicustypen. Es handelt sich vor allem um Siedlungen, die nach ihrer Lage, ihrem Siedlungsbild und ihrer Infrastruktur Übereinstimmungen mit den Vici im gallisch-germanischen Raum zeigen und darüber hinaus nicht nur als lokale Mittelpunkte, sondern teilweise sogar als echte überregionale Zentralorte angesprochen werden können.

Bei einem Teil hängt die Identifikation als Verkehrssiedlung damit zusammen, dass sie um eine Straßen-, Benefiziarier- oder Zollstation liegen. Mit dem Ausbau des Straßensystems in Pannonien wurden auch die Stationen des *cursus publicus* errichtet. Alle bekannten Straßenstationen konnten natürlich nicht in den Katalog aufgenommen werden, weil die nur aus ein paar Gebäuden an einer Straße bestehenden Straßenstationen – kleinere *mansiones*, *mutationes* –, die bloß Übernachtung und Versorgung bzw. Pferdewechsel

⁶⁹⁷ Schejbal 2004, 106-108.

⁶⁹⁸ Ebenda 102-108 Karte II.

⁶⁹⁹ Rendić-Miočević 1991-1992, 73-74.

⁷⁰⁰ Zuletzt mit älterer Literatur: Lolić/Wiewegh 2012, 207-209.

⁷⁰¹ Fitz 2004, 202-206.

⁷⁰² Tóth 1989, 43-58. – Alföldy 1997.

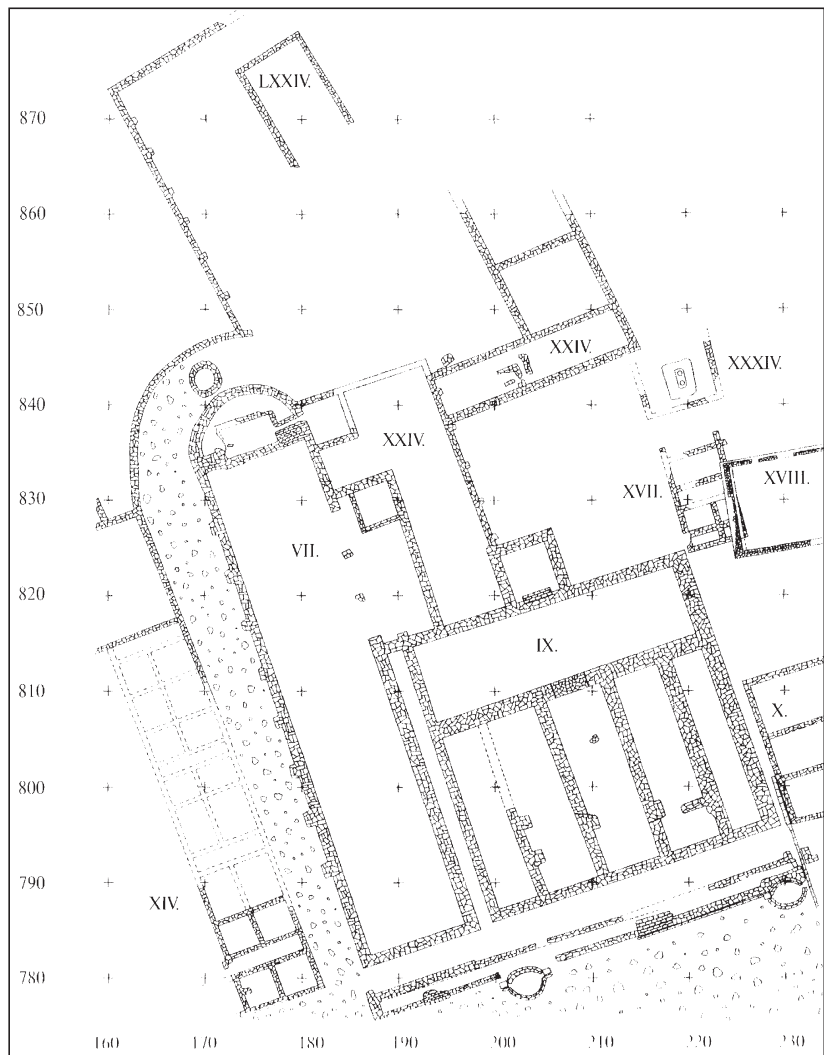


Abb. 181 Halle und mögliche Sakralbauten in Tăc/Gorsium. – (Nach Fitz 2003, 52).

anboten, die Voraussetzung eines Vicus nicht völlig erfüllen. Hier wird deshalb nur auf solche Straßenstationen näher eingegangen, von denen angenommen werden kann, dass sich um sie kleinere (oder spätere größere) zivile Siedlungen gebildet haben⁷⁰³. Ob zuerst die Siedlung oder die Straßenstation da war, ist allerdings bei der Mehrzahl dieser Vici nicht zu entscheiden. Die Verkehrssiedlungen verfügten nur sehr selten über vorrömische Wurzeln, und ihre Baustruktur zeigt römischen Einfluss. Ein gutes Beispiel dafür ist Tekić/Incerum (**Kat. 111**), wobei die als Verkehrssiedlung identifizierte Siedlung und auch die hier in den Itinerarien erwähnte Straßenstation später in den Quellen als kaiserliche Station bezeichnet wird. Das Gebiet befindet sich im östlichen Becken des zwischen Save und Drau liegenden Gebirges, wo die Besiedlung im 3.-4. Jahrhundert sehr dicht war. Den Grund für dieses erst späte Aufblühen sieht B. Migotti vor allem darin, dass diese Gegend abseits von den Hauptmarschrouten und -handelswegen lag⁷⁰⁴.

Daneben gehören zu dieser Gruppe Siedlungen, die als vormunizipale Vici anzusehen sind, d. h. die Phasen einer Siedlung, bevor sie Stadtrecht erlangte. Diese Gruppe wird gebildet von: Felsőlepárd (Iovia – Pannonia

⁷⁰³ Siehe dazu auch das Kap. Die Entstehung der Vici.

⁷⁰⁴ It. Ant. 260,6: *mansio Augusti in praetorio*. – Migotti 2012, 17.

Inferior), Ludbreg (Iovia/Botivo – Pannonia Superior), Somlóvásárhely (Mogetiana?), Sv. Martin na Muri (Halicanum), Pécs (Sopianae), Zalalövő (Salla). In Mursella (Mórichida-Árpás) (**Kat. 58**) gehört ein ausge dehntes Töpferviertel zur Vicus-Periode, weshalb diese Siedlung später diskutiert wird. Zwar können die frühen Vicus-Phasen der späteren Munizipien durchweg als Verkehrssiedlungen angesprochen werden, sie haben daneben aber eine wichtige zweite Funktion, nämlich die eines administrativen Zentrums. Die Bedeutung der Zivilsiedlungen, die sich neben einem Legionslager entwickelten (Vindobona, Carnuntum, Brigetio, Aquincum), lag eher in Handel und Gewerbe als in der Administration.

Ausschlaggebend für die Ansprache einer römischen Siedlung als Stadt ist die Erwähnung des Stadtrangs (*municipium* oder *colonia*) in schriftlichen Quellen oder auf Steindenkmälern. Wenn die epigraphischen Quellen keine sichere Aussage über ein eventuell vorhandenes Stadtrecht erlauben, muss man zunächst davon ausgehen, dass die Siedlung keinen Stadtrang besaß. Möglicherweise kennen wir tatsächlich schon jede römische Stadt von Pannonien, sicher ist das allerdings nicht, wenn man an die Beispiele Salla oder Halicanum denkt, für die es bisher lediglich eine einzige entsprechende Inschrift gibt. Deshalb ist damit zu rechnen, dass verschiedene Merkmale, die eigentlich für Städte charakteristisch sind, auch in einigen Zivilvici in dieser Arbeit zu finden sind, in ihren Fällen fehlen bislang Belege für den Stadtrang.

Ein Teil der Siedlungen, die später zur Stadt erhoben worden sind, dürfte im 1. Jahrhundert als Civitas-Hauptort gedient haben, bei einem anderen Teil könnte es sich um Pagus-Zentren gehandelt haben. Für die Vici, die wir in unseren Katalog aufgenommen haben, gibt es dafür aber bisher keine Beweise. Diese Vici nennen wir in dieser Arbeit stadtähnliche Vici oder kleinstädtische Vici. In Bezug auf ihre Entstehung hängt diese Gruppe eng mit den im Kapitel über die Chronologie behandelten Vici zusammen, die von Römern bzw. sehr früh romanisierten Einheimischen errichtet wurden und über so gut wie keine einheimischen Traditionen verfügten⁷⁰⁵. Fast alle befinden sich an geostrategisch wichtigen Punkten wie etwa Straßenkreuzungen oder Flussübergängen. In diesen Siedlungen wurden Steinbauten schon relativ früh errichtet. Die meisten dieser Vici zeigen ein stadtähnliches Siedlungsbild⁷⁰⁶, in einigen Fällen konnten sogar verschiedene Merkmale nachgewiesen werden (orthogonales Straßennetz, Siedlungsmauer, Forum und Capitolium, Heiligtümer, öffentlicher Badekomplex, *horrea*, Amphitheater, Bühnentheater, Rennbahn, Brücken oder Hafen), die eigentlich für die pannonischen Städte typisch sind⁷⁰⁷. Auch das Fundmaterial spiegelt den Reichtum dieser Siedlungen wider: Steindenkmäler, Waren nach römischem Geschmack und in mediterraner Technik sowie ein hoher Münzanteil schon in den frühkaiserzeitlichen Perioden belegen die intensive Auseinandersetzung mit römischer Lebensart. Wie vorher bereits mehrmals erwähnt, ist es bei Štribinci/Certissia, Slavonski Brod/Marsonia und Gradiška/Servitium nicht ausgeschlossen, dass diese Siedlungen später Stadtrang erhalten haben, weshalb diese drei Vici oft zu den Städten gezählt werden. Obwohl dies ohne konkrete Beweise eine reine Vermutung bleiben muss, zeigt sich schon in der unterschiedlichen Beurteilung, wie nah diese Siedlungen in ihrer Struktur und Funktion den Siedlungen mit tatsächlich verliehenem Stadtrang stehen.

Die Kartierung dieser kleinstädtischen Vici zeigt eine interessante Verbreitung (**Abb. 182**): Die Mehrzahl der Verkehrssiedlungen befindet sich in Südpannonien sowie im nördlichen Teil von Pannonia Inferior⁷⁰⁸. Während die Verbreitung südlich der Drau damit erklärt werden kann, dass hier die Hauptverkehrsrouten des Römischen Reiches verliefen und seit Gründung der Provinz Illyricum in dieser Region auch ein enger Kontakt mit Italien bestand, könnte das ungleichmäßige Verbreitungsbild in Nordpannonien möglicherweise mit einem unterschiedlichen Forschungsstand in Zusammenhang stehen.

⁷⁰⁵ Siehe Kap. Neu entstehende Vici ohne vorrömische Traditionen.

⁷⁰⁶ Zu ihren siedlungsstrukturellen Merkmalen s. Kap. Komplexere innere Strukturen... und zu den Bauten die verschiedenen Abschnitte im Kap. Die wichtigsten Bauformen....

⁷⁰⁷ Siehe zuletzt Lolić/Wiewegh 2012, 197-217.

⁷⁰⁸ Bei Tác und Szabadbattyán ist es wegen ihrer großen Nähe zueinander noch fraglich, ob beide Siedlungen gleichzeitig als Straßenstationen bestanden haben konnten.

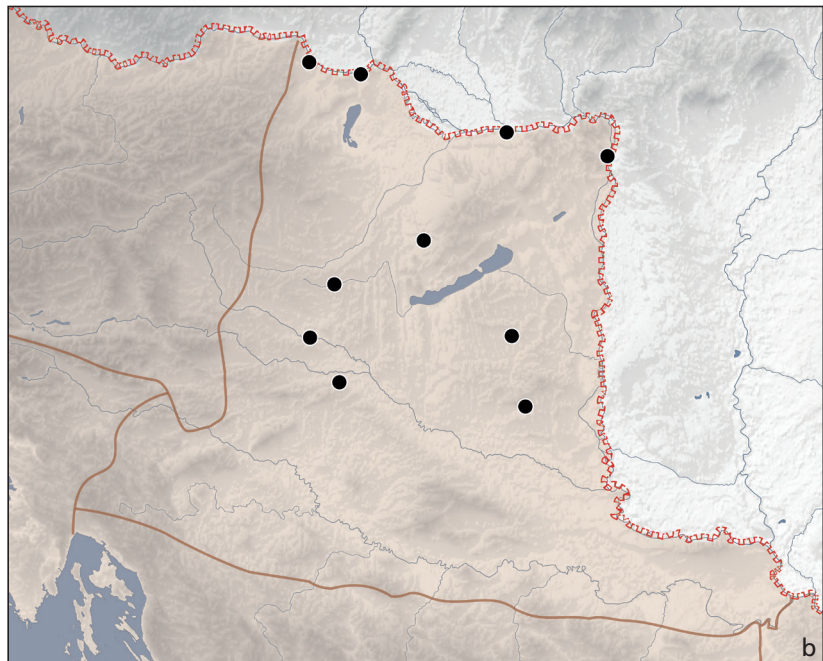
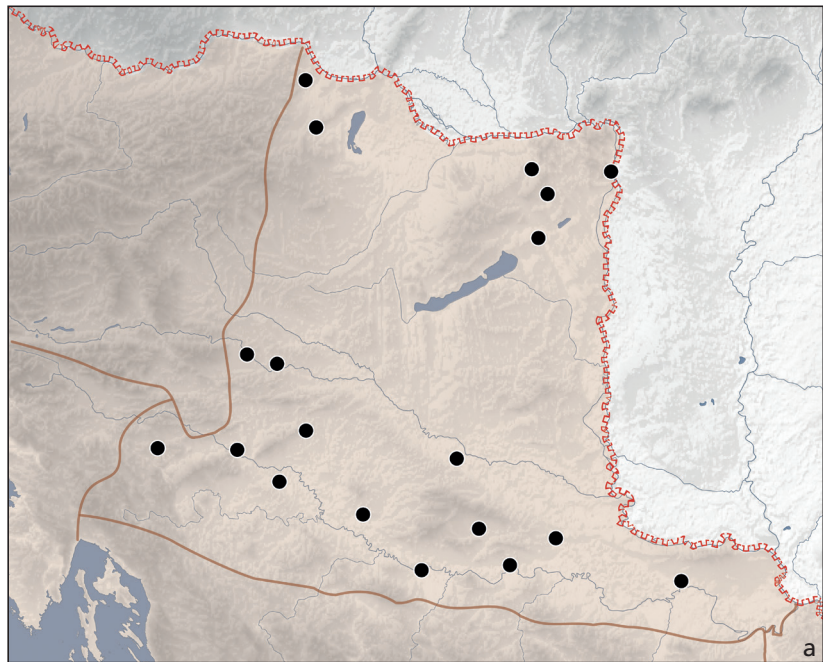


Abb. 182 Stadtähnliche Vici: **a** Verkehrs-siedlungen: Bošanka Gradiška/Servitium, Budapest-Víziváros, Csákvár/Floriana, Štribinci/Certissia, Formin, Komin, Környe, Kutina, Martinci/Budalia, Orešac, Rigonce, Slavonski Brod/Marsonia, Starže, Steinbrunn, Szabadbattyán, Tekić, Trebnje/Praetorium Latobicorum, Wien-Inzersdorf, Zagreb. – **b** vormunizipale Vici: Budapest/Aquincum, Felsőlepérd, Komárom-Szőny/Brigetio, Ludbreg/Botivo-lovia, Pécs/Sopianae, Petronell/Carnuntum, Somlóvásárhely/Mogentiana, Sv. Martin na Muri/Halicatum, Wien/Vindobona, Zalalövő/Salla. – (Karten M. Ober, RGZM).

Die Vici, die vormunizipale Perioden späterer Städte darstellen, kommen fast nur nördlich der Drau vor, wobei mit Ausnahme der Colonia Savaria und des Municipium Scarbantia für alle späteren Städte Vici als Vorläufer belegt sind oder angenommen werden. Der weiße Fleck auf der Verbreitungskarte in Südpannonien liegt darin begründet, dass sich hier die Städte anders entwickelten. Bei fast allen ist nämlich ein Militärkastell nachgewiesen, und unmittelbar nach dessen Auflassung bekamen die ehemaligen Kastellvici Stadtrang, sodass es bei ihnen keine Phase eines Zivilvicus gibt.

Zwei Vici müssen hier noch erwähnt werden, die administrative Funktionen gehabt haben müssten, obwohl sie offensichtlich stark in vorrömischer Tradition verwurzelt waren. Győr-Ménfőcsanak (**Kat. 38**) dehnte sich

auf fast 50 ha aus, und auch seine günstige Lage an einer Straßenkreuzung unterstützt die Annahme, es habe sich bei diesem Ort um eine Verkehrssiedlung gehandelt. Daneben sind im Vicus Bauten (meistens Holz- oder Lehmbauten) freigelegt worden, die verschiedenen Zwecken dienten, darunter auch als Heiligtümer. Budaörs (**Kat. 14**) muss man sicherlich als Pagus-Zentrum betrachten, nicht nur aufgrund des epigraphischen Materials (**Epigr. Kat. 1**), sondern auch wegen seiner inneren Struktur. Beide Siedlungen hatten zwar keine spätlatènezeitliche Vorgängersiedlung, aber ihre Baustruktur und das Fundmaterial deuten auf eine nicht bzw. kaum romanisierte einheimische Bevölkerung hin, was sie von den oben erwähnten anderen kleinstadtähnlichen Vici unterscheidet; sie werden im folgenden Kapitel kartiert.

GEWERBESIEDLUNGEN UND VICI MIT LANDWIRTSCHAFTLICHER PRODUKTION (VERSORGUNGSSIEDLUNGEN)

Diese Gruppe bilden Vici, bei denen die Produktion als Wirtschaftsfaktor im Vordergrund stand und der Siedlung eine gewisse Bedeutung gab. Hier wurden Produkte hergestellt, die in den benachbarten römischen Kastellen und im weiteren Umkreis verkauft werden konnten (**Abb. 183**). Zwei Arten lassen sich in dieser Gruppe unterscheiden. In der einen herrschten Handwerksbetriebe vor, in der anderen wurde eher Landwirtschaft betrieben, um vor allem das Militär zu versorgen.

Bei den Handwerkersiedlungen handelt es sich um Vici, in denen ein Gewerbe in größerem Umfang ausgeübt wurde. Dabei wurden verschiedene Handwerkserzeugnisse hergestellt, meistens aber Keramik. Wie wir schon im Kap. Handwerksbetriebe und Manufakturen gesehen haben, ist die Zahl der Siedlungen, in denen Töpferöfen oder Spuren von Metall verarbeitenden Betrieben vorkommen, sehr hoch. Allerdings reichten diese gewerblichen Anlagen meist nur für eine vergleichsweise geringe Produktion aus. In anderen Fällen konnte die Verbreitung der Produkte, d. h. deren Absatzmarkt, nicht untersucht werden, weil die zur Verfügung stehende Materialmenge noch zu klein ist. Nichtsdestotrotz gibt es einige Vici, die eindeutig als Handwerkersiedlungen anzusprechen sind und deren wirtschaftliche Grundlage in der Hauptsache in einer umfangreichen gewerblichen Tätigkeit bestand (**Abb. 183a**).

In Hrtkovci-Gomolava (**Kat. 40**) ist die Existenz eines Töpferviertels (mehr als 150 Töpferöfen) und einer Metallwerkstätte auf dem Gebiet des früheren keltischen Oppidums ab Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. gesichert (**Abb. 152**). In der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts, als man die Straßen und die Limeslinie ausbaute, wurde die Produktionstätigkeit fast ohne Bruch fortgeführt, allerdings ist nun in der Produktpalette eine deutliche Veränderung zu beobachten, d. h., es erscheinen die ersten nach römischem Geschmack hergestellten Formen, Verzierungen usw.⁷⁰⁹ In flavischer Zeit verlor die Siedlung offenbar ihre Rolle als Gewerbezentrum⁷¹⁰. Diese Veränderung kann einerseits mit der Errichtung von Handwerkerbezirken in Sirmium bzw. um die militärischen Anlagen in Südpannonien herum in Zusammenhang stehen, andererseits damit, dass mit dem Ausbau des Limes das über größere Kaufkraft verfügende Militär in weiter entfernte Gebiete verlegt wurde. Die in Hrtkovci-Vranj (neben Gomolava) (**Kat. 41**) liegenden Töpferöfen dienten wahrscheinlich auch für die Versorgung des Militärs im 1. Jahrhundert (**Kat. 41**)⁷¹¹. Hier konnte nachgewiesen werden, dass der Vicus als Töpfersiedlung bis zu Anfang des 2. Jahrhunderts bestand, später wandelte er sich in eine »einfache« Zivilsiedlung um. Mehrere Gebäude mit Steinfundamenten wurden im 3. Jahrhundert errichtet⁷¹².

⁷⁰⁹ Brukner/Dautova-Rušeljvanin 1988, 78-79.

⁷¹⁰ Dautova-Rušeljvan/Brukner 1992, 187-188.

⁷¹¹ Dautova-Rušeljvan 1991, 44.

⁷¹² Dautova-Rušeljvan 1993.

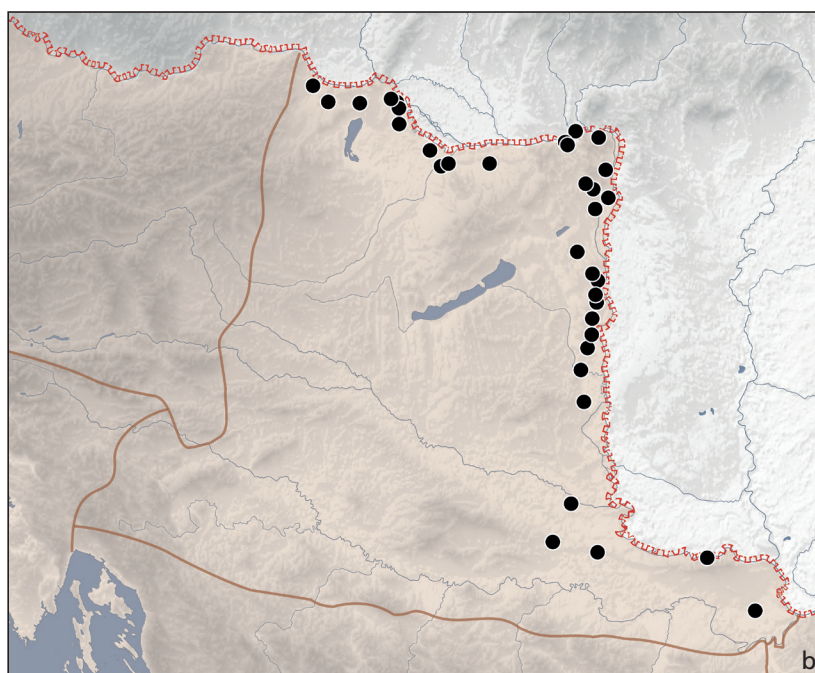
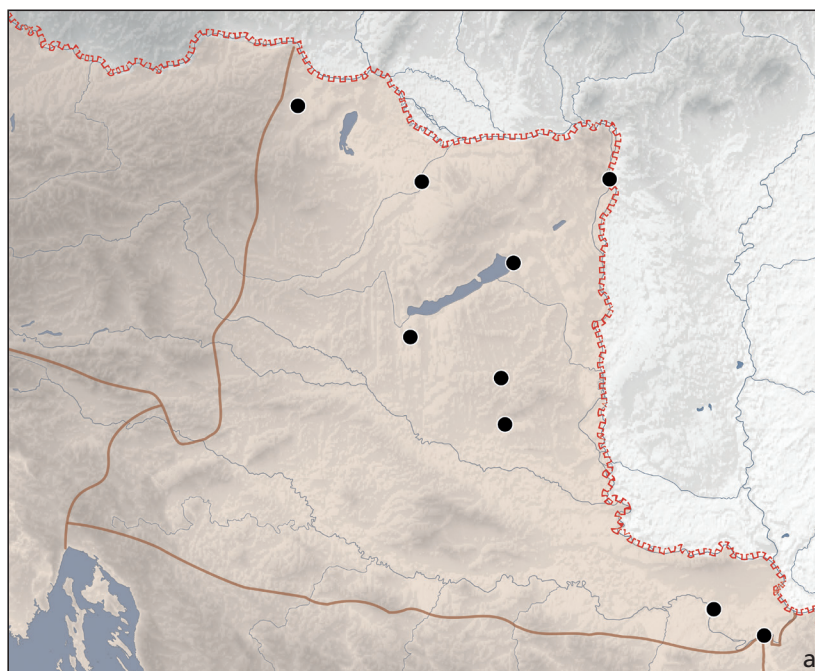


Abb. 183 Versorgungssiedlungen:
a Gewerbesiedlungen: Balatonvilágos-Balatonaliga, Bicsérd, Budapest-Lágymányos, Hrtkovci-Gomolava, Hrtkovci-Vranj, Móri-chida/Mursella, Nagyberki, Oberwaltersdorf, Sávoly. – **b** Vici mit landwirtschaftlicher Produktion: Ács, Baracs, Bátaszék, Beočin, Biatorbágy, Bruckneudorf, Budaörs, Budapest-Budatétény, Budapest-Csúcshegy, Čunovo, Dunaföldvár, Dunaszentgyörgy, Előszállás, Érd-Simonpuszta, Esztergom, Győr-Gyirmót, Győr-Ménfőcsanak, Ivandvor, Josipovac, Levél, Mosonszentmiklós, Nagyvenyim, Paks-Felső-Csámpa, Paks-Gyapa, Páty, Rajka, Rusovce, Šimanovce, Szabadegyháza, Szekszárd, Tát, Tokod, Velm, Vinkovci-Liskovac, Visegrád-Lepence, Wien-Unterlaa. – (Karten M. Ober, RGZM).

Ähnlich sieht die Situation in der Töpfersiedlung von Budapest-Tabán aus (Kat. 15; Abb. 184). Die Siedlung erlebte zwar noch die Zeit der römischen Okkupation⁷¹³, aber die Keramikherstellung wurde wahrscheinlich nach und nach weiter nach Süden in das Gebiet von Lágymányos (Töpferei an der Straße nach Kende – Kat. 18)⁷¹⁴ und nach Norden in den Kastellvicus des Alenkastells in Víziváros verlegt. Spuren verschiedener gewerblicher Tätigkeiten (Töpferöfen, Metallwerkstätten) in Lágymányos sind nur bis zur Mitte des

⁷¹³ Bónis 1969, 83-84.

⁷¹⁴ Pető 1976, 86-95.

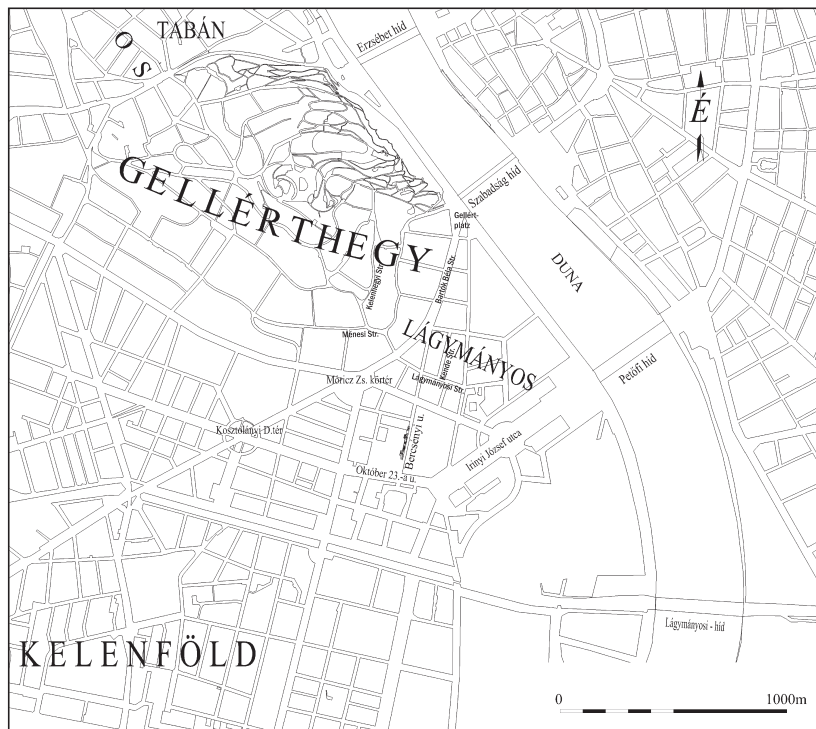


Abb. 184 Die verschiedenen Fundstellen in Budapest-Lágymányos. – (Verändert nach Nagy/Beszédes 2009, Abb. 1).

2. Jahrhunderts nachgewiesen⁷¹⁵. Obwohl in Budapest-Tabán Siedlungsspuren auch aus späteren Perioden vorkamen, trat die gewerbliche Produktion in den Hintergrund und wurde vor allem auf dem Gebiet von Aquincum weiterbetrieben.

Wahrscheinlich kam auch die umfangreiche metallurgische Produktion in der Höhengiedlung von Nagyberki-Szalacska (**Kat. 61**) während des 1. Jahrhunderts zum Erliegen, aber dies ist archäologisch noch nicht belegt. Nach dem heutigen Forschungsstand lässt sich nur die Existenz des spätkeltischen Zentrums dokumentieren, für die römische Siedlung stehen nur indirekt Hinweise zur Verfügung. Man muss allerdings hinzufügen, dass diese Region (das Kapostal) ihren vorrömischen Charakter relativ lange beibehielt, obwohl einige römische Importstücke schon in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts das Kapostal erreicht hatten⁷¹⁶. Die in den Vici von Balatonvilágos (**Kat. 6**) und Bicsérd (**Kat. 11**) hergestellte Ware fand ebenfalls weitere Verbreitung. In beiden Orten ist Keramikproduktion nachgewiesen – in Balatonvilágos beim Plattensee wurde die sogenannte pannonische gestempelte Glanztonware⁷¹⁷, in Bicsérd in der Nähe von Pécs/Sopianae u. a. kleinere Terrakottenfiguren hergestellt⁷¹⁸.

Oberwaltersdorf (**Kat. 66**), ein erst jüngst entdeckter Fundort nicht weit von Baden bei Wien/Aquae, bildete ein lokales Metallurgiezentrum mit elf Öfen für gewerbliche Zwecke. Die freigelegten Siedlungsreste stellen vielleicht nur einen Handwerkerbezirk in einer größeren Siedlung dar, solange aber keine neuen Ergebnisse vorliegen, handeln wir Oberwaltersdorf unter den Handwerkersiedlungen ab⁷¹⁹.

An dieser Stelle muss auch noch Mórchida/Mursella erwähnt werden (**Kat. 58**). Obwohl die Siedlung, die an der Straße von Savaria nach Arrabona lag, unter Hadrian den Rang eines Municipiums erhielt, gab es dort

⁷¹⁵ Reményi/Horváth 2007, 187-195. – Beszédes/Horváth 2008, 141-157. – RKM 2009, 167 Nr. 93; 168 Nr. 95.

⁷¹⁶ Eine kleine Gruppe von republikanischen Bronzemünzen, im 1. Jh. v. Chr. hergestellte Bronzegefäße und Sigillata (Gabler 1980-1981, 86-87).

⁷¹⁷ Bónis 1993-1994, 174-175.

⁷¹⁸ Barkóczy 1956, 46-77.

⁷¹⁹ FuBerÖ 49, 2010, 297-298.

am Ende des 1. Jahrhunderts in der vormunizipalen Periode einen ausgedehnten Töpfereibezirk (**Abb. 57a; 165**). Die Geschichte der Siedlung ist noch komplexer, als man früher dachte, weil hier ein – wahrscheinlich in flavischer Zeit aufgegebenes – kurzfristig belegtes Lager lokalisiert werden konnte, sodass sich der Zivilvicus mit seinem Töpferviertel möglicherweise aus dem Kastellvicus heraus entwickelte. In diesem relativ kurzen Zeitraum wurden dünnwandige Keramik und Gefäße in keltischer Formtradition hergestellt. Das Verbreitungsgebiet der hier produzierten Waren kennt man jedoch kaum.

Zu dieser Gruppe gehört ebenfalls der Vicus von Tokod (**Kat. 113**). Die Lebensgrundlage der Bewohner in der früheren einheimischen Siedlung basierte wohl noch auf Landwirtschaft, doch ab dem 2. Jahrhundert (ab der Steinperiode) darf man bereits mit Metall verarbeitenden Betrieben und vielleicht auch mit Töpferei vor Ort rechnen, wie in den Publikationen immer betont wird⁷²⁰. Im 4. Jahrhundert diente die Siedlung eindeutig als Versorgungszentrum (neben der Befestigung) für das Limeskastell von Crumerum (Nyergesújfalu) und/oder Solva (Esztergom).

Wie wir gesehen haben, sind nur relativ wenige pannonische Vici bekannt, in denen eindeutig Gewerbe in größerem Stil betrieben wurde. Im Fall von Budapest-Lágymányos und Hrtkovci-Gomolava konnten auch die entsprechenden Absatzmärkte gut eingegrenzt werden: Es waren nämlich die in der Nähe liegenden Militäranlagen und Städte. Dies leitet schon zur nächsten Art von Vici über.

Auch diese zählen wir zu den »Versorgungssiedlungen«, weil ihre Hauptaufgabe in der Versorgung der benachbarten Militärtruppen bestand – allerdings nicht wie bei den oben dargestellten Vici mit Handwerkerzeugnissen, sondern mit Lebensmitteln. Nicht immer ist es jedoch möglich, eindeutig zwischen HandwerkerVICUS und Vicus mit landwirtschaftlicher Produktion zu unterscheiden.

Für die Versorgung des Militärs spielten neben den Villen die wahrscheinlich hauptsächlich aus Einheimischen bestehenden dorftartigen Vici eine wichtige Rolle (**Tab. 12**)⁷²¹, wobei in Pannonien aus der Zeit des Limesausbaus nur wenige Villenanlagen im Hinterland bekannt sind. Untersucht man nun aber die Verbreitung der landwirtschaftlich geprägten Vici in vorrömischer Tradition, fällt auf, dass gerade sie im Limeshinterland in relativ großer Zahl zu finden sind (**Abb. 183b**). Daher drängt sich die Frage auf, ob die Bewohner dieser Siedlungen nicht auch für die Versorgung der Soldaten am Limes produzierten und so die noch nicht entwickelte Villenstruktur ausglich. Ausgehend von der geographischen Lage der Vici kann man in 35 Fällen in Erwägung ziehen, dass sie die in der Nachbarschaft stationierten Truppen oder eine benachbarte Stadtbevölkerung versorgten, doch ist eine solche Beziehung nur bei wenigen Siedlungen tatsächlich nachgewiesen⁷²². Dies gilt aber nicht nur für Vici mit landwirtschaftlicher Produktion, sondern auch für die Handwerkersiedlungen. Anhand der in ihrer Funktion zu bestimmenden Wirtschaftsgebäude (Schlachtereie, Eisenverarbeitung) in Wien-Unterlaa (**Kat. 128**) vermutet Ch. Adler-Wöfl eine engere Beziehung zwischen dem Vicus und dem Auxiliarkastell von Ala Nova (Schwechat). Da die zahlreichen Knochen von verschiedenen kleinen und mittelgroßen Tieren stammen, rechnet man hier mit einer intensiven Viehzucht⁷²³.

In Mosonszentmiklós (**Kat. 59**) und Levél (**Kat. 55**) sind Viehzucht und vielleicht auch Fleischverarbeitung durch die großen – fast schon industriell zu nennenden – Mengen an Tierknochen nachgewiesen. Von den Tieren blieben in der Siedlung nur Kopfteile und Enden der Extremitäten zurück (**Abb. 179**). In Mosonszentmiklós konnte im 3. Jahrhundert sogar eine Produktionsumstellung dokumentiert werden: Wurde bis dahin in der Siedlung vornehmlich Getreide angebaut, spezialisierte man sich nun auf die Verarbeitung und den Verkauf von Rindfleisch⁷²⁴.

⁷²⁰ Mócsy 1959b, 210.

⁷²¹ z. B. Szőnyi 2005a, 404-407.

⁷²² Vgl. Kap. Beziehungen zwischen der städtischen Bevölkerung ... und Beziehungen zwischen den Soldaten ...

⁷²³ Adler-Wöfl 2015, 84.

⁷²⁴ Szőnyi 2005a, 404-406. Eine vollständige Bearbeitung des Tierknochenmaterials fehlt allerdings.

Kat.	Fundort	Anfangsdatum des Vicus	Militär	Entfernung	Zeitunterschied zwischen Kastell- und Vicus-Gründung
1a	Ács	3. Jh.	Ad Mures (hadrianisch)	9 km	5 Gen.
7	Baracs	LTD	Annamatia (70-)	5 km	älter als Kastell
8	Bátaszék	1. Jh.	Ad Statuas (89-)	4 km	älter als Kastell
9	Beočin	Mitte 1. Jh.	Malata (85-)	9 km	älter als Kastell
10	Biatorbágy	LTD?	Campona (89-) Albertfalva (Claudius-)	10 km (Campona) 12 km (Albertfalva)	älter als Kastell?
12	Bruckneudorf	1. Jh.	Carnuntum (Claudius-)	11 km	1-2 Gen.
18	Budapest-Lágymányos	Mitte 1. Jh.	Aquincum – Alenkastell (41?-)	4 km	gleichzeitig
22	Budapest-Csúcshegy	LTD	Aquincum (Zivilsiedlung)	5 km	gleichzeitig
23	Budapest-Budatétény	Ende 1. Jh.	Campona (85-)	3 km	1 Gen.
26	Čunovo	2. Jh.	Gerulata (92-)	4 km	1 Gen.
28	Dunaföldvár	2. Jh.	Lussonium (41?)	12 km	2 Gen.
29	Dunaszentgyörgy	2. Jh.	Lussonium (41?)	15 km	2-3 Gen.
30	Előszállás	3. Jh.	Annamatia (70-)	8 km	5 Gen.
31	Érd	Mitte 1. Jh.	Campona (89-) Matrica (106-)	8 km (Campona) 6 km (Matrica)	älter als Kastell
32	Esztergom	LTD	Solva (70-)	2 km	älter als Kastell
37	Győr-Gyirmót	1. Jh.?	Arrabona (25/30-)	11 km	3 Gen.?
38	Győr-Ménfőcsanak	Mitte 1. Jh.	Arrabona (25/30-)	7 km	1 Gen.
43	Ivandvor	Ende 2. Jh.	Teutoburgium (41?-)	30 km	6 Gen.
44	Josipovac	1. Jh.	Mursa (14?-)	8 km	1 Gen.?
55	Levél	2. Jh.	Ad Flexum (96?-)	7 km	1 Gen.
59	Mosonszentmiklós	Mitte 2. Jh.	Quadrata (113/114-)	5 km	1-2 Gen.
64	Nagyvenyim	Ende 1. Jh.?	Intercisa (72-)	9 km	1 Gen.
70	Paks-Felső-Csámpa	2. Jh.	Lussonium (41?-)	9 km	2 Gen.
71	Paks-Gyapa	LTD	Lussonium (41?-)	8 km	älter als Kastell
72	Páty	LTD	Albertfalva (Claudius-)	17 km	älter als Kastell
80a	Progar	2. Jh.	Limes	22 km	2-3? Gen.
81	Rajka	2. Jh.	Gerulata (92-)	9 km	1 Gen.
85	Rusovce	Anfang 2. Jh.	Gerulata (92-)	2,5 km	1 Gen.
93	Šimanovce	1. Jh.	Sirmium, Burgenae (70-)	10 km	gleichzeitig
108	Szekszárd	1. Jh.	Alisca (113/114-)	3 km	gleichzeitig
106	Szabadegyháza	1. Jh.	Vetus Salina (Claudius-)	12 km	1-2 Gen.
110	Tát	flavisch	Solva (70-)	9 km	1 Gen.
113	Tokod	LTD	Crumerum (105-) Solva (70-)	6 km (Crumerum) 9 km (Solva)	älter als Kastell
120	Vinkovci	1. Jh.	Cibalae (Claudius-)	3 km	1-2 Gen.
122	Visegrád	2. Jh.	Wachturm	direkt daneben	1 Gen.
128	Wien-Unterlaa	flavisch	Ala Nova (70-)	3 km	1 Gen.

Tab. 12 Mutmaßliche Versorgungssiedlungen, ihre Chronologie und Entfernung zu den Militärlagern. Die fett gedruckten Vici wurden auch in der Literatur schon mit der Versorgung des Militärs in Zusammenhang gebracht.

Im südpannonischen Vicus Beočin (**Kat. 9**) muss man aufgrund der dort nachgewiesenen Eisenwerkstatt mit der Möglichkeit rechnen, dass von hier aus die benachbarten Kastelle Cuccium und Bononia versorgt wurden. Das gilt nicht nur für die einheimische Siedlung in der frühen Kaiserzeit, sondern auch für die Villenanlage, die sie im 3.-4. Jahrhundert ablöste⁷²⁵.

Obwohl Ivandvor (**Kat. 43**) nicht direkt am Limes liegt, könnte auch hier für das Militär gearbeitet worden sein. Aufgrund der zahlreichen Pferdeskelette sowie der von Gräbchen umgebenen, recht großen Areale zog T. Leleković die Möglichkeit in Betracht, dass ein Teil der Gräben von Zäunen um Pferdekoppeln herrührt (**Abb. 40**). Eine hier ansässige Pferdezucht könnte das 30 km entfernt liegende Kastell Teutoburgium/Dalj, in dem im 3. Jahrhundert zwei *alae* stationiert waren, versorgt haben⁷²⁶.

Was die Entstehung und Verbreitung der Vici in dieser Gruppe betrifft, können wir verschiedene Feststellungen treffen. Von einigen wenigen Vici abgesehen, bei denen von einer LTD-Kontinuität auszugehen ist, handelt es sich bei ihnen um Neugründungen, die aber fast alle eine starke einheimische, d. h. vorrömische Komponente aufweisen. Dort, wo bei Siedlungen keltische Vorgänger beobachtet und dokumentiert werden konnten, zeigt sich eine Änderung im Siedlungsbild oder in der Funktion in dem Augenblick, als in der Nähe ein Kastell oder eine Stadt gegründet wurde; manchmal konnte diese Umstellung zwar etwas dauern, aber höchstens eine Generation. Die einheimische Bevölkerung reagierte also auf die politischen Veränderungen. In Tokod (**Kat. 113**) konnten nur wenige spätkeltische Funde identifiziert werden, die aber trotzdem auf eine vorrömische Siedlung hinweisen. Diese keltische Siedlung entwickelte sich wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts weiter. Am Ende des 1. Jahrhunderts, also rund eine Generation nach dem Limesausbau, traten neben der Landwirtschaft Handwerksbetriebe in den Vordergrund; zugleich entstanden hier die ersten Steingebäude⁷²⁷. Obwohl die Versorgungsfunktion der Siedlung von Budapest-Csúcshegy (**Kat. 22**) nicht gesichert ist, ist es bemerkenswert, dass sich der Vicus in der Mitte des 1. Jahrhunderts über ein größeres Areal ausbreitete, d. h. bald nach Errichtung des ersten ca. 8 km entfernt liegenden Alenkastells von Budapest-Víziváros. Die Blütezeit der Siedlung fiel in die Zeit nach dem Bau des benachbarten Legionslagers und wurde noch intensiviert, als Aquincum den Rang eines Municipiums erlangt hatte⁷²⁸.

Andere Siedlungen, die keine Kontinuität zwischen Latène- und Römerzeit aufweisen, entstanden im 1.-2. Jahrhundert, mehr oder weniger im selben Rhythmus wie die Errichtung der Militärlager in der Umgebung. Diese Erscheinung kann vor allem in Nordwest-Pannonien beobachtet werden, wo in Wien-Untertal⁷²⁹, Rusovce⁷³⁰, Rajka⁷³¹, Levél, Mosonszentmiklós und Győr-Ménfőcsanak⁷³² nachgewiesen ist, dass die aus Grubenhäusern bestehenden Siedlungen 10-20 Jahre nach dem Bau der benachbarten Limesstrecke gegründet wurden.

Natürlich ist dies nur ein mögliches Erklärungsmodell, doch wird man den Grund für die Aufgabe der früher locker über das Land verstreuten dörflichen Siedlungen und die Konzentration der Bevölkerung um eine militärische Anlage sicherlich in der finanziellen Anziehungskraft der Militärs suchen müssen⁷³³. Den großen Getreide- und Fleischbedarf der Armee konnte der Kastellvicus nicht immer decken, weil seine Bewohner das Militär in erster Linie mit Handwerksprodukten versorgten. Das Versorgungsmodell, das H. Zabehliczky für das Hinterland von Carnuntum ausgearbeitet hat, zeigt, dass für die Versorgung einer Militärtruppe –

725 Brukner 1976, 22-23; 1995b, 58-59.

726 Leleković/Rendić-Miočević 2012, 300.

727 MRT 5, 338. – Mócsy 1959b, 210.

728 Havas/Szilas/Virág 2007, 167-178.

729 Adler-Wölfl 2015, 69-71.

730 Varsik 1999a, 225. Er stellte die Möglichkeit in den Raum, dass die Entstehung der Siedlung auch mit der Auflösung der *civitas Boiorum* unter Hadrian zusammenhängen könnte.

731 AÉrt 123-124, 1996-1997, 239-240.

732 Szónyi 2005, 202-205.

733 Darüber noch im Kap. Beziehungen zwischen den Soldaten

ohne die dazugehörige Zivilsiedlung – mindestens zweimal so viele Personen in der Agrarproduktion gebraucht wurden⁷³⁴. Deshalb war es nötig, auch die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der traditionell lebenden Einheimischen für die Versorgung des Militärs heranzuziehen. Zugleich garantierte die Nähe zum Militär den einheimischen Bauern eine regelmäßige Abnehmerschaft für ihre, wenn auch möglicherweise nur bescheidene, Überproduktion. Bestärkt wird man in diesem Erklärungsmodell durch die Beobachtung, dass die ersten römischen Villenanlagen in diesen Gebieten erst deutlich später entstanden. Hier muss man betonen, dass in der **Tabelle 12** und auf **Abbildung 183** nicht nur solche Vici aufgeführt sind, für die in den Publikationen diese Funktion erwähnt wurde, sondern auch die, für die eine Versorgungsfunktion allein wegen ihrer Lage im Limeshinterland vermutet werden kann. Es bleibt zu hoffen, dass die Forschung in diesen Fällen die Annahme in Zukunft entweder bestätigen oder widerlegen wird.

Es gibt einige, wenn auch nicht nachprüfbare Hinweise darauf, dass manche Vici, die in größerer Entfernung zu einem Kastell liegen, erst später in diesen oben skizzierten Versorgungsprozess eingebunden wurden. Nach unserem heutigen Wissensstand entstanden die im Hinterland liegenden, durchschnittlich mehr als 10km von der Grenze entfernten Vici etwa 50-60 Jahre nach der Errichtung der Militäranlage am Limes. Allerdings fehlen detaillierte Aufarbeitungen der entsprechenden Ausgrabungen, weshalb die Datierung und die Funktion nur hypothetisch in Betracht gezogen werden dürfen und es eine Vermutung bleiben muss, ob diese Dörfer landwirtschaftliche Produkte in größerer Menge hätten liefern können.

Nur in Ivandvor (**Kat. 43**), etwa 30km vom Limes entfernt, wird mit einiger Sicherheit davon ausgegangen, dass der Vicus direkt oder über die benachbarte kleinstädtische Siedlung Štribinci/Certissa das Militär am Limes mit Pferden versorgt hat⁷³⁵. In Südpannonien existierten an der Donau zwischen der Drau und der Provinzgrenze acht Auxiliarkastelle, was zusammen mit ihren Kastellvici eine hohe Bevölkerungszahl ergibt. Hier beschränkten sich die Vici mit landwirtschaftlicher Produktion, die deren Versorgung sicherstellten, wahrscheinlich nicht nur auf die unmittelbare Limeszone, sondern sind wohl im ganzen Bereich von Syrmien und Ostslawonien anzunehmen. Darüber hinaus sind in dieser Region schon ab Anfang des 1. Jahrhunderts Villen errichtet worden, besonders in der Gegend um Sirmium.

Im 3. und 4. Jahrhundert versorgten dann wahrscheinlich auch Großgrundbesitzer das Militär, obwohl in einigen Gebieten, z. B. in Nordwest-Pannonien, der Verkauf von Nahrungsmitteln ausgehend von den Vici noch im 4. Jahrhundert nachgewiesen (Mosonszentmiklós, Levél) ist. Im 4. Jahrhundert ist mit verstärkter Anwesenheit des Militärs nicht nur entlang der Donaustrecke, sondern auch im Inneren der Provinz zu rechnen. In Villenanlagen selbst oder in ihrer direkten Nähe sind Gebäude bekannt, die als Wachtürme interpretiert werden können. Sie wurden am Ende des 3./Anfang des 4. Jahrhunderts errichtet und sicherten möglicherweise die Versorgungsrouten⁷³⁶.

Bisher haben wir nur die Versorgung des Militärs betrachtet, die Versorgung der Städte mit Nahrungsmitteln wurde nicht diskutiert. In dieser Frage ist unser Wissen allerdings noch geringer als bei den Vici in der Nähe von Militäranlagen. Zwar wurde ein Stadtterritorium oft in Villengrundstücke parzelliert, deren Besitzer die Versorgung der Stadtbevölkerung mit Nahrungsmitteln sicherten, wo aber Stadtgründung und Entstehung einer Villenlandschaft zeitlich auseinanderklaffen, d. h. wo die Villen viel später als die Stadt gegründet wurden, mussten Fleisch und Getreide aus anderen Quellen bezogen werden – möglicherweise eben aus den in der Nähe liegenden einheimischen Vici.

⁷³⁴ Zabehliczky/Zabehliczky 2004, 735-736.

⁷³⁵ Leleković/Rendić-Miočević 2012, 300.

⁷³⁶ Vor allem aus Syrmien (Petrović 1995, 29): Beočin (7,5 m × 7,5 m), Bač, Susek bzw. Sremska Mitrovice, Mitrovačke Livade

(Tapavički-Ilić 2004, 18), Šašinci, Kudoš (Tapavički-Ilić 2004, 22); aber sie sind auch in NW-Pannonien neben einigen Straßenstationen bekannt: z. B. Maria Ellend und Purbach (Thomas 1964, 193 Abb. 104, 248-249; 128-131).

In die Liste aufgenommen wurden zwei Fundorte, bei denen – anders als von den Bearbeitern der Siedlungen vermutet – eine Versorgungsfunktion durchaus infrage kommen könnte. Da Páty 17 km vom Auxiliarkastell von Albertfalva entfernt lag, hielt K. Ottományi eine solche Funktion wegen der großen Distanz für unwahrscheinlich⁷³⁷. Aufgrund der sehr günstigen Verkehrsanbindung darf man diese Möglichkeit aber nicht völlig ausschließen. Für den benachbarten großen Vicus Budaörs gibt es ebenfalls keine Beweise für eine landwirtschaftliche Tätigkeit in größerem Stil, obwohl aufgrund der Distanz zwischen der Siedlung und dem Kastell von Albertfalva (nur 4-6 km) durchaus mit einer Versorgungsfunktion zu rechnen ist⁷³⁸. Diese Siedlungen besaßen im Netz der ländlichen Siedlungen Pannoniens aber möglicherweise eine andere Hauptfunktion.

DÖRFER MIT SUBSISTENZWIRTSCHAFT

Die größte Gruppe der Vici bilden ohne Zweifel Siedlungen, in denen vornehmlich für den Eigenbedarf gewirtschaftet wurde. Diese Gruppe lässt sich nicht immer eindeutig von den oben erwähnten Vici mit landwirtschaftlicher Überproduktion trennen, aber alle Fundstellen, für die eine Versorgungsfunktion auch nur vermutet werden darf, wurden in dieser Arbeit zu den Versorgungssiedlungen gezählt. In den nun zu besprechenden Siedlungen ist jedoch keine Überproduktion nachgewiesen, wahrscheinlich betrieben die Bewohner Landwirtschaft lediglich für den eigenen Verbrauch oder für einen kleineren Kreis. Trotz der schwierigen Forschungslage – unvollständige Freilegungen und teilweise unzureichende Publikationslage – gehört fast die Hälfte der im Katalog aufgenommenen Siedlungen in diese Gruppe. Von einigen Beispielen abgesehen, verfügen alle hier erwähnten Siedlungen entweder über LTD-Vorgängersiedlungen, waren also kontinuierlich besiedelt, oder weisen starke einheimische, also vorrömische Traditionen auf, was sich vor allem im Fundmaterial und in der Siedlungsstruktur niederschlägt. In Fällen, wo es sich eher um eine Siedlung ohne vorrömische Wurzeln handelt (Leithaprodersdorf, Wien-Inzersdorf, Győr-Győrszentiván), wird angenommen, dass sie sich in einem stark römisch beeinflussten Milieu entwickelt haben: Wien-Inzersdorf (**Kat. 127**) wird z. B. als Veteranensiedlung angesehen⁷³⁹ ähnlich wie auch Leithaprodersdorf. Dort gab es nach dem epigraphischen Material zu urteilen eine einheimische Bevölkerung, zu der in der Tat auch Veteranen zählten.

Diese ländlichen Siedlungen bezeichnen wir als Dörfer mit Subsistenzwirtschaft. Sie werden in der westlichen Fachliteratur nicht zu den Vici gezählt, auch in der pannonischen Forschung werden sie oft als dörfliche Siedlungen bezeichnet, aber wie ich oben schon ausgeführt habe, müssen wir sie in Pannonien wegen ihres gehäuftten Vorkommens und ihrer Rolle im Wirtschaftsleben der Provinz zu den Vici rechnen, zumal bei einigen dieser Siedlungen eine regionale Zentralfunktion nachgewiesen ist⁷⁴⁰.

Im Allgemeinen bestehen sie aus mehreren Wohneinheiten und das Fundmaterial (Eisengeräte, Mühlsteine) deutet fast überall auf verschiedene landwirtschaftliche Tätigkeiten. Ihre Hauptfunktion kann nicht so konkret bestimmt werden, wie bei den oben behandelten Gruppen. Zwar findet man in vielen Fällen auch hier Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten – meist handelt es sich um Töpferöfen, Reste von Eisen- oder Bronzeverarbeitung sowie Textilherstellung –, doch ist dieses Produktionsvolumen nach den bisherigen Aus-

⁷³⁷ Ottományi 2007, 209.

⁷³⁸ Ottományi 2012, 380.

⁷³⁹ Neumann 1968, 99-100.

⁷⁴⁰ Siehe Kap. Epigraphische Quellen und Bestimmung eines pannonischen Vicus.

grabungsergebnissen nicht groß genug, um sie als Handwerkersiedlungen ansprechen zu können. Wahrscheinlich handelt es sich nur um Eigenversorgung. In einigen dieser Siedlungen können auch Heiligtümer gestanden haben, soweit man dies anhand der sehr sporadischen religiösen Denkmäler beurteilen kann⁷⁴¹. Natürlich ist nicht völlig auszuschließen, dass auch einige der hier hergestellten Erzeugnisse ihren Weg in ein benachbartes Kastell oder eine nahe gelegene Stadt fanden, doch stellte die Versorgung von Menschen außerhalb der eigenen Gemeinschaft wohl nicht die Hauptaufgabe in diesen Dörfern mit Subsistenzwirtschaft dar.

Sie sind eigentlich in zwei Untergruppen zu trennen: Die Siedlungen der einen Untergruppe spielten, wenn überhaupt, nur für die nächste Umgebung eine zentrale Rolle, während diejenigen der anderen Untergruppe für eine größere Region Bedeutung hatte. Die Grenze zwischen lokaler und regionaler Bedeutung ist allerdings sehr fließend und ohne mikroregionale Forschungen und gleichzeitige überregionale Untersuchungen ist es nicht möglich, die »Einflusszone« eines dörflichen Vicus konkret zu definieren. Hier stützen wir uns einerseits auf die Bestimmung und Beschreibung, oft auch nur auf den Eindruck der Ausgräber, daneben haben wir aber selbst – gewissermaßen eigenmächtig – eine Zuweisung anhand der Größe vorgenommen. Danach gehören Siedlungen mit weniger als zehn Häusern und kleiner als 1 ha eher zu den »Kleindörfern«, während die mit mehr als zehn Häusern oder einer Ausdehnung über 1 ha zu den »Großdörfern« zählen und wohl schon eine gewisse regionale Bedeutung besaßen (**Abb. 185a-b**).

Unter den Großdörfern sind auch solche Siedlungen zu finden, die in einer späteren Entwicklungsperiode in eine andere, bereits erwähnte Kategorie fallen. Dazu zählt etwa Csákvár (**Kat. 25**), für das in der ersten Periode eine einheimische Bevölkerung charakteristisch war, das sich später aber dank seiner günstigen Lage wahrscheinlich zu einem kleinstädtischen Vicus entwickelte. Teilweise gehörte wohl auch Tác (**Kat. 109**) zu dieser Gruppe. Dort wurde neben dem im 2. Jahrhundert gegründeten Kultbezirk ebenfalls eine einheimische Siedlung mit Grubenhäusern dokumentiert. Siedlungen vom »Kleindorf-Typ« wurden nur dann in den Katalog aufgenommen, wenn in ihnen Ausgrabungen durchgeführt worden waren und sie sicher größer als ein Gehöft waren. Wahrscheinlich gehören zu den Kleindörfern auch die Siedlungen, die spätlatènezeitliche Vorgängersiedlungen hatten, jedoch nur kurz bis in das 1. Jahrhundert weiterbestanden⁷⁴². Weil sie bald nach der römischen Okkupation aufgegeben wurden, haben wir sie hier allerdings nicht aufgeführt. Ihr Ende steht wahrscheinlich mit der Errichtung der ersten römischen Anlagen in der Nähe in Zusammenhang. In den oben erwähnten Kategorien kann man die sogenannten Villensiedlungen nicht finden⁷⁴³. Diese Gruppe steht eigentlich in engem Zusammenhang mit den Vici mit landwirtschaftlicher Produktion, d. h., sie können entweder als landwirtschaftliche Versorgungssiedlungen oder als Siedlung mit Subsistenzwirtschaft definiert werden. Sie stellen fast immer die spätere Periode eines Vicus dar, der zuvor über starke einheimische Traditionen verfügte.

Wie die bisherige Darstellung und Aufteilung zeigen, gab es in vielen Fällen eine Überlappung der verschiedenen Funktionskategorien, was etwa am Beispiel der Gewerbesiedlungen/Vici mit landwirtschaftlicher Produktion besonders deutlich wird. Beim heutigen Forschungsstand ist es oftmals unmöglich, einen Vicus eindeutig einer bestimmten Kategorie zuzuordnen. Gute Beispiele dafür sind einige Vici, die zwar einheimische Wurzeln hatten, aber wahrscheinlich komplexere zentrale Rollen besaßen: Wien-Unterlaa, Bruckneudorf, Győr-Ménfőcsanak, Budaörs. In allen diesen Vici ist gewerbliche Tätigkeit nachgewiesen, aufgrund

⁷⁴¹ Siehe dazu Kap. Die Funktionen der Gebäude und später Die in den Vici nachweisbaren Kulte.

⁷⁴² Siehe dazu Kap. Nur bis in das 1. Jh. weiterbestehende Siedlungen.

⁷⁴³ Siehe detailliert Kap. Die Beziehungen zwischen Villen und Vici.

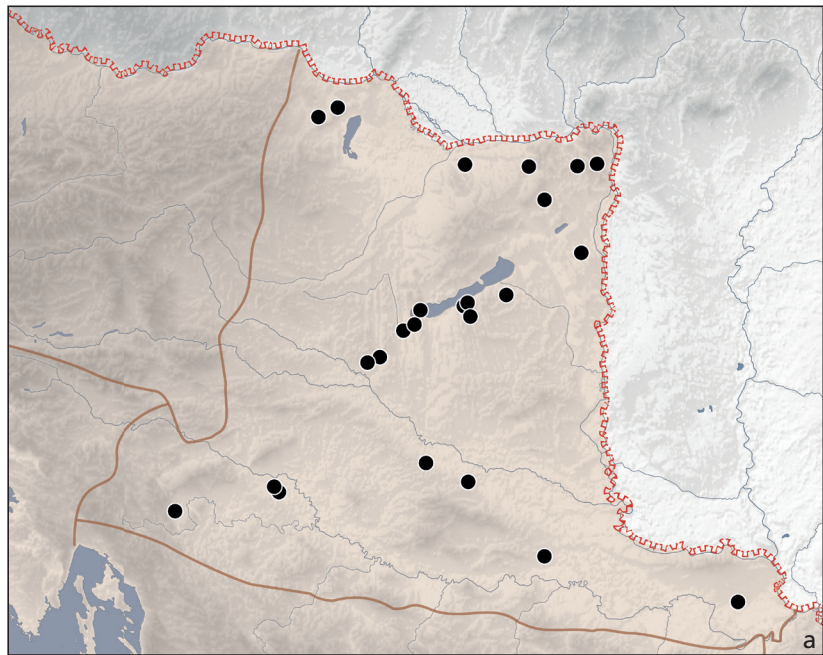
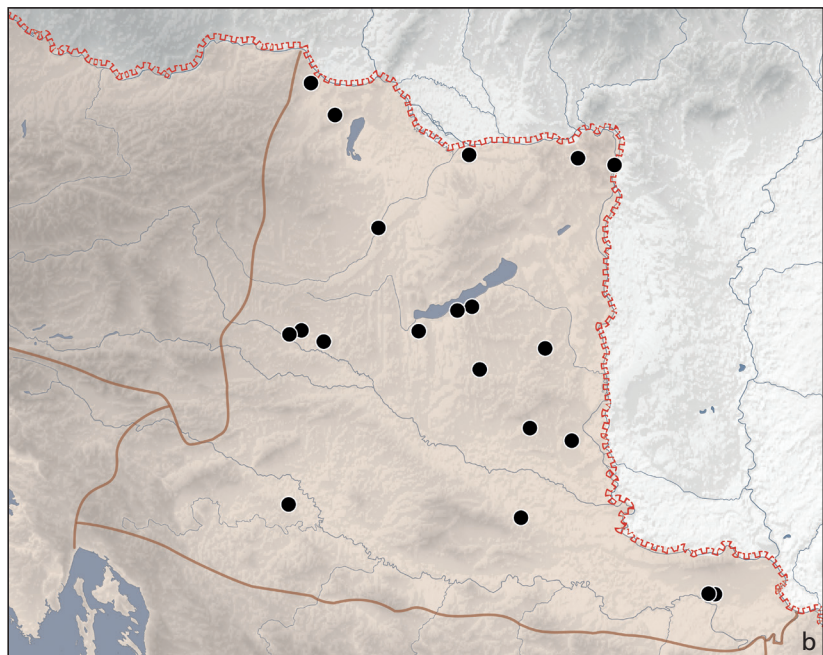


Abb. 185 Vici mit Subsistenzwirtschaft:
a Großdörfer: Balatongyörök, Balaton-
 lelle, Balatonmagyaród, Balatonszemes,
 Črnomelj, Csákvár, Környe-Szentgyörgy-
 puszta, Leithaprodersdorf, Nagykanizsa,
 Okuje, Pečinci, Perbál, Pér, Perkáta, Rigyác,
 Ságvár, Sela, Slatina, Solymár, Sommer-
 ein, Somogytúr, Velika Gorica, Virovitica,
 Vörs. – **b** Kleindörfer: Balatonlelle-Rád-
 puszta, Budapest-Békásmegyer, Dolnja
 Lendava, Donji Vukojevac/ Ad Fines, Győr-
 Gyórszentiván, Hof am Leithagebirge,
 Ivanci, Kaposvár, Murska Sobota, Nagy-
 nyárád, Našice, Ordacsehi, Pécs-Málom,
 Sárvár-Móka Flur, Šašinci, Sremska Mitro-
 vica-Mitrovacke Livade, Szakály, Tikos,
 Úny. – (Karten M. Ober, RGZM).



ihrer relativen Nähe zum Limes konnten sie auch das Militär und die Bevölkerung der Kastellvici versorgen, daneben deuten aber einige von dort bekannte Steindenkmäler auf Heiligtümer. Darüber hinaus diente Budaörs sicherlich als Pagus-Zentrum⁷⁴⁴; auch für Bruckneudorf und Győr-Ménfőcsanak rechnet man mittlerweile mit dieser Möglichkeit. Aus den späteren Perioden sind in allen Vici Steinbauten nachgewiesen – außer in Ivandvor, was wiederum die Wirtschaftskraft der Einwohner dieser Vici belegt.

⁷⁴⁴ Mráv/Ottományi 2005, 76-82.